

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 4 (1878)
Heft: 43

Sonstiges

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zeitgemäße Empfehlung von Kaspar Kannwas.

Liebe Bürger! — Brüder! — so zu sagen:
Wir befinden uns in großen Tagen,
Wo man macht in ernsten Wahlen
Die bekannnten Nationalen!
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Dass ich fest auf Eure Stimme zähle.“

Männer sucht ihr, die da ganz entschieden
Wirten für den lieben, innern Frieden,
Und versteh'n — Konfessionen
Allerseits und fein zu schonen;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Fromm und radikal ist meine Seele.“

Männer wollt ihr — nicht zum Reden, Schwagen,
Dass die Näfte fast und Gälse plagen;
Ach, das dumme Reden reden
Muß ja nur verwirren Jeden;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Nur zum Schlucken brauch' ich meine Kehle.“

Männer wollt ihr — die Gesetze halten —
Mehr die neuen fürchten als die alten;
Die sogar im Untertanen
Immer noch die Menschheit ahnen;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Dass ich keine Thiere gerne quäle.“

Männer wollt' ihr — die versteh'n zu hausen,
Statt das Vaterländchen zu bemausen,
Männer, welche lieber hungern,
Als das arme Volk belungern;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Dass ich niemals unbemerktlich stehle.“

Männer — achtungswert von Herz und Taschen,
Wägte, Beste, die sich täglich waschen,
Suchen sollt' ihr — will ich meinen;
Und Ihr findet sicher — Einen;
Und — indem ich mich empfehle,
Möcht' ich Euch versichern:
„Dass ich d'rum — mich selber wähle.“

Wie's nun geht drauß'.

Nach Annahme des Ausnahmegesetzes.

Im Wirthshaus.

Einige friedliche Bürger sitzen am runden Tisch; schweigend wird der
Humper geleert und gefüllt. Da tritt H. r. Mayer in's Lokal, lüpfst den
Hut und spricht: „Meine Herren, guten Abend!“

Alle. „Was? Meine Herren, sagt er? Der will eine Rede halten!
Auseinander ihr Bürger, sonst kommt die Polizei.“

Alles schiebt auseinander und Jeder setzt sich an einen eigenen Tisch.

* * *

H. r. Klaus. „Ja wohl, die Zeiten sind schwer! Die Geschäfte stoden
total, nirgends Vertrauen und nirgends Verdienst!“

H. r. Graus. „Eingverstanden, aber das bringen eben die Verhältnisse
mit sich. Ist denn keine Rettung möglich?“

H. r. Kraus. „Gewiß ist Rettung möglich, ein Jeder muß nur in seiner
Weise dagegen ankämpfen.“

Polizist, der herzugetreten: „Ankämpfen! Meine Herren, Sie kon-
spiriren gegen das Reich, Sie sind meine Gefangenen!“

* * *

Gast. „Kellner, noch ein Seidel!“

Kellner hört nichts.

Gast. „Kellner! Wilhelm, Sie verdamm — —“

Polizei. „Mein Herr, ich verhafte Sie wegen Majestätsbeleidigung. Alle
Anwesenden im Lokal sind Zeugen!“

Auf der Strafe.

Zwei an einander vorübergehende Freunde winkten sich freundlich zu.
Sofort werden sie verhaftet.

Polizeischef: „Sie haben sich auf der Strafe verständnißvoll zugenüht.
Wie heißen Sie? Was treiben Sie? Welchen politischen Verbindungen gehören
Sie an? — Schon gut, schon gut, nur keine Ausflüchte. Vorläufig bleiben
Sie im Untersuchungsverhaft!“

* * *

Mädchen mit der Petroleumflasche tritt aus dem Laden.

Polizei. „Was tragen Sie hier in dieser Flasche?“

Mädchen. „Petroleum!“

Polizei. „Petroleum! Zu was denn Petroleum? Kommen Sie mit,
der Fall muß untersucht werden!“

* * *

Weuß als Botschafter.

Graf Weuß geht nach Paris, das
steht jetzt außer Zweifel,
Und mit ihm geht, das ist gewiß,
der Kaiserbund — zum Teufel!

Polizei. „Mein Herr, wie können Sie sich unterheben, auf offener Strafe
einen Revolver in den Händen zu tragen?“

Herr. „Entschuldigen Sie, Herr Wachtmeister, das ist ja eine Zigarren-
spitze!“

Polizei. „Was, Zigarrenspitze? Lächerlich. Sie sind verhaftet!“

In der Familie.

Vater beim versammelten Familientische: „Nicht wahr, liebe Frau,
gestern war es doch hübsch an unserer Taufe!“

Frau will antworten und steht erstarrt den Staatsanwalt in die
Stube treten.

Staatsanwalt. „Mein Herr, Sie haben gestern Abend hier ver-
botener Weise eine Gesellschaft gegeben, in welcher, wie ich aus zuverlässiger
Quelle weiß, gegen Kaiser und Reich agirt wurde. In Folge dessen nehme
ich im Namen des Gesetzes Hausdurchsuchung vor.“

Vater und Frau fallen in Ohnmacht.

Staatsanwalt zurückkehrend: „Mein Herr, folgen Sie mir, Ihre
Schuld ist zur Evidenz dargethan!“ (Er steckt ein großes Vorlegemesser in
den Sack, welches er in der Küche gefunden.)

Im Theater.

Schauspieler auf offener Szene deklamirt aus Wallenstein's Tod:

..... Gehört

Du dir? Bist du dein eigener Gebieter,

Stehst frei da in der Welt, wie ich, daß du

Der Thäter deiner Thaten könntest sein?

Auf mich bist du gepflanzt, ich bin dein Kaiser!

Stadtverordneter tritt hinzu, legt dem Schauspieler die Hand auf
die Schulter: „Wir haben nur einen Kaiser und der sind Sie nicht.
Verehrte Zuschauer, in Folge solch' revolutionärer Reden muß ich die Vor-
stellung als geschlossen erklären. Nehmen Sie die Versicherung nach Hause,
daß der Thäter seine wohlverdiente Strafe empfangen wird!“

Publikum: „Bravo, bravo, bravo!“

In der Kirche.

Geistlicher predigt: „Da gilt kein Ansehen der Person!“

Unter den Zuhörern große Aufregung.

Geistlicher predigt weiter: „Und keine Macht darf wider das Gebot sein!“

Unter immer größerem Tumult wird der Pfarrer von der Kanzel g holt
und als Staatsumstürzler an den Schatten gebracht.

Freiheit, die ich meine
Mit der Polizei,
Komm' mit deinem Scheine
Und der Polizei.
Magst du dich nicht zeigen
Ohne Polizei,
O, so lang' den Reigen
Mit der Polizei.